

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

25.11.1865 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922940)

Braker Anzeiger.

N^o. 94.

Sonnabend, den 25. November.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Der alte Herr biß die Lippen zusammen, der Doctor küßelte und drückte strafend die Hand der schönen Sündlerin, um sie zur Besinnung zu bringen, allein Leontine entzog ihm diese durch einen kräftigen Kuß und wies den Hausarzt mit den derben Worten von sich:

„Wollen Sie mich zwingen noch deutlicher zu sprechen?“

Dabei flammte ihr dunkles Auge in zorniger Gluth, ihr ganzer Oberkörper bebte, und es sah gar nicht so aus, als lasse das Anfangs so stille Mädchen ohne Erlaubniß auch nur mit sich scherzen.

„Leontine, willst Du mir einen Gefallen thun?“ sprach da Cordelia in ihrem Herzgewinnenden Tone.

„Mit größtem Vergnügen, erwiderte das reizende Mädchen, stand auf und schwebte wie ein Geist unhörbar zur Gräfin, der sie befragt einen langen Kuß auf die Stirn drückte. „Womit kann ich Dir dienen?“

„Du sollst Dich neben mich setzen und zuhören.“

„So lange Du befehlst.“

„Ich habe Dich zuerst mit diesem Herren hier bekannt zu machen,“ fuhr Cordelia fort, auf Dinno von Straßberg deutend, „Ein glückliches Ungeheißer führte uns im vorigen Sommer die gleiche Straße. Wir lernten uns kennen, wir verlebten Stunden, Tage und Wochen reisend, schauend und bewundernd, und nun sollen die länger werdenden Abende uns Gelegenheiten darbieten, das Gesehene und Erlebte gesprächsweise in der Erinnerung noch einmal zu durchleben. An diesen Unterhaltungen sollst Du Theil nehmen, wenn Du mir den guten Doctor nicht erzürnst und Deinem Herrn Onkel nicht immer vorwirfst, daß die Herren Diplomaten zur Ausarbeitung ihrer Depeschen sich nicht der Feder des Evangelisten Johannes bedienen.“

Ein ironisches Lächeln spielte um die feinen Lippen der schönen Ungezogenheit, indem sie erwiderte:

„Ich werde gehorchen, wie immer, wo ich menschliche Behandlung finde; widerspännig bin ich nur dann, wenn ich gegen meine Neigung zu etwas gezwungen werde, und wenn man sich abmüht, mir Unfian und Schleichrigkeit als herrlich und groß anzupreisen.“

Es konnte Dinno von Straßberg nicht entgehen, daß der alte Graf in irgend einer Weise sich gegen die schöne Nichte vergangen haben mußte; denn das dunkel flammende Auge Leontine's traf wiederholt mit kaltem Strahl das eruste Antlitz des Diplomaten, der indes nicht die geringste Notiz von dem launenhaften Mädchen und ihren jedenfalls in gegenwärtigen Augenblick ungesährlichen Bemerkungen nahm.

Doctor am Ende schien beleidigt und ärgerlich zugleich zu sein. Er hatte seinen Platz verlassen und machte sich, um seinen Verdruß zu verbergen, an dem geschmackvoll geordneten Plumentisch, der Gräfin zu schaffen.

Graf Hannibal endlich hatte den jungen Fährdrich bei Seite genommen und ein, wie es schien, sehr lustiges Gespräch mit ihm begannen; denn die Stimme beider Männer klang heiter.

Leontine war gegen ihre nahe Verwandte, die nur um wenige Jahre älter sein konnte, die Liebenswürdigkeit selbst. Ueberhaupt entdeckte Dinno an dem merkwürdigen Mädchen nur Vorzüge. Er würde geschworen haben, nie mit einem vollkommeneren, großzügigeren und verführerischer weiblichen Wesen in Berührung gekommen zu sein, wäre er nicht vor Kurzem noch selbst Zeuge einer

Unart gewesen, die man kaum einem Kinde ungestraft konnte hingehen lassen.

Mehr fast als Leontine's offenbar absichtliche Ungezogenheit gegen ihren Oheim frappirte Dinno dessen unbegreiflicher Gleichmuth. Hatte Graf Dittfried für die böse Zunge des schönen Mädchens gar kein Gefühl? Oder war er von ihren bestechenden Eigenschaften, von ihrem Geiste, ihrer berückenden Schönheit, ihrer duftigen Jugendfrische dergestalt geblendet, daß er die häßlichen Fehler gar nicht sah, die sie so offen und noch dazu in Gegenwart eines ihr völlig fremden Mannes zur Schau trug?

Es würde Dinno von Straßberg schwer geworden sein, in der zweispaltigen Stimmung die sich in ihm festgesetzt hatte, ein unbefangenes Gespräch wieder anzuknüpfen und die seltsam eigensinnige Leontine mit in dasselbe zu verwickeln. Deshalb war er sehr damit einverstanden, daß der Gemahl Cordelia's mit dem Fährdrich wieder an den Sophatisch zurückkehrte und die Geschichte, an welche eben ein Wort des jungen Militärs den Grafen erinnert hatte, mit gutem Humor jetzt Allen erzählte. Dinno fand zwar nichts Besonderes darin, da es sich um den lustigen Ausgang einer eben so lustigen Wette handelte. Indes war gerade dieser Ausgang amüsant genug, um von der blasierten Gesellschaft, die sich meistens an possenhaften Dingen ergöhte, belächelt und bespöttelt zu werden.

Ueber der Erzählung Hannibals ward das unziemliche Betragen Leontine's vergessen und das war ohne Zweifel die beste Wirkung des Schwanke's, dessen Erfinder der Regiments-Auditeur eben so wenig beneidete, wie Diejenigen, welche Tagelang davon sprechen und immer von Neuem dabei vergnügt werden konnten.

Da Dinno an der Unterhaltung bei dem einfachen Souper, das alsbald aufgetragen ward, nur so viel Theil nahm, als die Höflichkeit gebot, blieb ihm hinreichend Zeit zum Beobachten. Besondere Beachtung erregte ihm Leontine die interessanteste Persönlichkeit, die schöne Gräfin mit ihren vollendet feinen Umgangsformen nicht ausgenommen.

Auch den alten Grafen ließ Dinno nicht aus den Augen, und weil er voraussetzen mußte, daß der Hausarzt in die Verhältnisse der Goldsheim'schen Familie tiefer als Andere eingeweiht sei, so galt auch dem Doctor am Ende mancher geheim fragende und lauschende Blick des Regiments-Auditeurs.

Gräfin Cordelia blieb sich in jeder Beziehung gleich gegen Alle. Sie ließ durchaus nichts merken, daß Leontine ein bloßer Eindringling sei, und daß die Art und Weise, wie sich das schöne trotzige, in diesem Troste aber interessante Mädchen selbst ergiebt, weder ihr selbst zur Empfehlung dienen, noch das Regiment Cordelia's in besonders vortheilhaftem Lichte erscheinen lassen.

Uebrigens war Leontine zuvorkommend gegen sämmtliche Anwesende, den ehrwürdigen Oheim ganz allein ausgenommen. Sie scherzte, gab kecke, witzige, nicht selten auffallend spitzige Antworten, und ließ in jeder Hinsicht merken, daß sie von der Natur nicht stiefmütterlich begabt worden sei. So oft aber Graf Dittfried ein Wort an seine Nichte richtete, blieb sie zwar die Antwort darauf nie schuldig, allein sie wußte sie so zu gestalten, daß sich immer ein Stachel darin verbarg. Ebenso verfuhr das seltsame Geschöpf, wenn der Oheim irgend eine Handreichung von ihr begehrte. Der Graf forderte nie, er bat immer. Von Herzen ging ihm diese äußerliche Höflichkeit nicht; das Leben hatte ihn aber so daran gewöhnt, daß er wahrscheinlich selbst einer derben Zurückweisung das kleidsame Etiquettenmäufelchen der formellen Bitte umgehängt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)



De Tigerjagd *)

Von Fritz Reuter.

Up Fischland is't en wahren Spaß,
Do heeten s' alltosamen: „Klas.“
„Klas, segg mal, Klas,“ so fraagt de Gen,
„Klas, heft Du minen Klas nich sehn?“
„Ja, antwoort denn de Anner,“ „Klas,
Din Klas, de güng mit minen Klas
Tosamen na Klas Klasen sinen Klas.“ —
Na good! Van Klas Klasen sinen Klas
Vertell ik Joh en netten Spaß,
Den he mi sülvst vertellt ins hett.
Dat Süßköchchen is of gor to nett.
So feng he an: „Ik sohr einmal
Up ene nee smüde Brigg
Van Klostok na Ostin'jen dal.
Dat wär 'ne moi Fohret un't durt of nich
Grad all to lang, da lägen wi
Ganz dichtig vör Ostin'jen bi.
Na, wer da jichtens weet Bescheed,
De ward mi instahn, dor is't heet;
Un up de olle, naste Brigg,
Dor brennt de Sunn' ganz mövderlik.
Wi katten in de Sunn' uns Kaffe,
De hälfsten Lie verbremten ehre Käfen,
Dat Hoor, dat snierte van den Kopp so 'raffe,
De Tunner in de Tusch fung an to gläsen,
Un unsen ollen Stüermann,
Den smüdt'nen sine Knöp herunner van de Dack;
Dat ganze Schipp dat fung to dampen an,
As wenn so'n Wallfisch roott Toback. —
„Klas, spud Di, kumm!“ seggt un' Kaptain,
„Wi wilt mal ranner an dat Land,
Un wilt uns dor mal an den Strand
Ins na en beter Plach umsehn.
Wenn düit en Bäten länger durt,
Denn brenn ik an, half bün 't all smurt.“
Na, dat wär good, wi kemen denn
Of an dat Land heran und lä'n
Uns an den Strand in't Köhle hen,
Wo olle Tunnen liggen dahn.
Wi legen achter ene grote Tunn',
De van de annern affid stunn,
Un de woll mal ins leet wär word'n,
Denn unnen harr se keenen Bobb'n.
Na, de Kaptain, de hier all wußt Bescheed
Un in Ostin'jen all öfter wesen was,
De sä to mi: „Hier giww man düchtig Paß,
Of sik keen Tiger sehn lät;
De Tigers sünd hier gor to stumm,
Se loyet hier to Lann' herüm —
Du kannst mi dat to glöwen, Klasen —
Grad as in Meklenborg de Hasen.“
Un as he so nu noch vertellt,
Da wär mi dat doch listerwelt,
As däh sik achter mi wat rögen.
Ik will mi um de Tunn' rüm bögen;
Gotts Dummer! wo verjagt ik mi,
Een Tiger de stumm dicht dabi.
„Herr Jesus! kiken S', Herr Kaptain,
Du leewe Gott! dor steit all een.
Wo fall düit warden? Gott erbarm!“
„Swig still,“ seggt de Kaptain, „mal kienen Larm,
De fall derher, lat mi man maken,
Denn ik verstah mi up so'n Saken;
De fall up't letzte Lode bald pipen,
Dat's eenen van de rechten ripen,
Paß Du mal up! Den wilt w' uns grepen.“
Un as he dütt hett eben seggt,
Da maakt de Tiger eenen Sprung,
Doch de Kaptain, de kippt dat Fat to Höcht,
Un in den ledd'gen Bobb'n, da fung
He glücklich unsen Tiger in.
Denn kippt dat Fat he wedder um.
Fast seet de Tiger! Fizing dünn
Sprung he heruppe up de Tunn,
Un ik sprung of töglit mit 'rup;
So set'n wi Weid' denn haben up,
Un unner uns, dor prußt un man't dat Deert
Un kraagt un wirtschafft un regeert

Un maakt denn so'n Upstand schier,
As wenn de Düwel untklof wär. —
Herr Jemine, wo ward mi gräsen!
„Klas Klasen,“ seggt nu de Kaptain,
„Paß Du mal up, nu ward't sik dreih'n,
He stöbt mit sin gefährlik Wesen
Tolegt de olle Tunn noch um,
Un denn ward de Geschieht' erst stumm.“
Un damit langt he in dat Spundlock 'rin
Un frigg den ollen Tiger swinn
Bi sinen langen Steert to faten.
Nu kumm mal her un fat mit an!
Wi dröft em nu nich fahren laten.“
Een Jeder holt nu, wat he kann.
Nu fangt dat Deert denn an to brüllen
Mit ene wahre Offenstimm'
Un ras'te in de Tunn herüm,
Dat wi binah herunner fillen.
„Herr,“ segg ik, „wenn de Steert nu ritt
Un wenn he ut de Hann' uns gliit!“
Holl Du man wiß, he ward nich riten,
Ik weet Bescheed nu keem de Switen;
Ik bün hier fröher ja all reist'
Un bewo all männig Tigerbeest
Bi sinen Steert to hollen habd.“
Kum harr he't seggt, da slegen wi en Rad,
Denn kippt', so as dat Beest sik rögt,
De olle dwatsche Tunn to Höcht,
Un de Kaptain un ik herumm!
Un't Beest wär rute ut de Tunn.
„Holl wiß!“ röppt de Kaptain, „holl wiß!
Sis trigg de Nacker uns to packen.
Klas Klasen holl! Wi sünd verloren süs! —
Nu neist he ut! Nu spud Dünn'r de Dacken!“
Ik holl un holl nu allermest,
Un fort gung nu mit uns dat Beest,
Fort gung he mit uns buscherin;
Wi Weiden immer achter d'r in.
„Dat holl de Düwel ut, Kaptain!
Dat Deert, dat is to fix to Been.“
„Ja,“ seggt he, „ja! düit is de Laasch!)
Beholl man immer frische Kraasch!)
Dat Lopen fall nich ewig duren,
Wi sünd döchrut noch nich verloren!“
Un damit wickelt he nu wünn
Den Steert sik um de Hand herüm
Un slog en groten Knutten in.
„Klas Klasen, so, nu lat man los!“
Ik let nu los, und fleten gung he.
Herr Je! wo leet dat doch kurjos!
Wo huult de Tiger un wo sprung he!
Wo ward he in dat Holt 'rin bündeln,
Wo kraagt he ut mit dat oll' Fatt!
Dat hier bald in den Busch fast satt,
Bald an en Boom heran däh trümbeln.
Dat wär püßlistig antosehn.
„Klas Klasen,“ seggt nu de Kaptain,
„Du wärsch woll sehr in Aengsten, Maat?
Paß up un hör up minen Rath:
Wenn Du mal düst recht in Gefahren,
Wo Di dat Weß' steicht an de Kehl,
Dann fang nich gliften an to rohren
Un schrei un jammer nich to veel,
Dann fat dat Ding an'n Steert geschwin
Un sta en dücht'gen Knutten 'rin!“

) „Düt is de Laasch“ = Argio, Aufgeld, hier: das fehlte noch.

Prozeß

gegen den Schiffscapitain J. F. Windhorst aus Vegesack, bisherigen Führer des, der Firma D. H. Wätjen & Co. in Bremen gehörenden Schiffes „Wieland.“

Sitzung des Strafgerichts zu Bremen vom 4. November 1865.

Präsident: Richter Kulentamp. Beisitzer: Richter Ordnung und Richter Heineken. Staatsanwalt Dr. Pauli. Verteidiger Dr. Castendiek.

Nachdem der Staatsanwalt die auf Diebstahl von einem Schinken, Berg und eisernen Nägeln gerichtete Anklage verlesen, beginnt das Verhör des Angeklagten.

Präsident: Ist es richtig, daß Sie vom October 1862 bis März

*) Nach Möglichkeit in hiesiges Plattdeutsch übertragen. Die Red.



1864 eine Reise von Bremerhafen bis Newyork, nach der Westküste von America und zurück nach Hamburg gemacht haben?

Angeklagter: Ja.

Präs.: Hatten Sie Antheil an dem Schiffe?

Angekl.: Nein.

Präs.: Sie sind beschuldigt, kurz nach der Abfahrt von Bremerhafen von dem Schiffsproviand Schinken weggenommen zu haben.

Angekl.: Ja, ich habe einen Schinken an meine kranke Schwester in Begeßel verschickt.

Präs.: Der als Proviand für das Schiff bestimmt war?

Angekl.: Ja, für die Cajüte für meinen Gebrauch.

Präs.: Auch für die andern Schiffsofficiere?

Angekl.: Ja.

Präs.: Sie sollen unterwegs von Newyork nach Callao aus mehreren Ballen mit Werg circa 40 Pfund haben nehmen lassen?

Angekl.: Das ist eine grobe Unwahrheit.

Präs.: Es ist aber von Zeugen bestätigt worden?

Angekl.: Es kann nur ohne mein Wissen geschehen sein. Es war aber unmöglich, unterwegs an jene Ballen zu kommen, weil sie zu sehr verstaubt waren. Ich würde niemals meinen Leuten einen solchen Auftrag gegeben haben. Meine Empfänger hätten es auch merken müssen. Sie haben mir jedoch den richtigen Empfang bescheinigt.

Präs.: War das Gewicht angegeben?

Angekl.: Nein, nur die Stückzahl.

Präs.: Der dritte Punkt besagt, daß Sie aus 6—7 Fässern mit Nägeln ca. 30 Pfund haben herausnehmen lassen.

Angekl.: Nein. Ich hatte selbst Nägel genug an Bord. Der Empfänger, welcher bei der Ablieferung an Bord war, hat mir den richtigen Empfang bescheinigt.

Präs.: Sie sollen dann 30—40 Holzplanken von der Ladung genommen und altes Holz wieder dafür hingelegt haben?

Angekl.: Auch das ist unrichtig.

Präs.: Es wird behauptet, Sie hätten sich ein Gewächshaus davon machen lassen.

Joseph Hagez, Theilhaber der Firma D. H. Wätjen & Co., sagt aus: Berechtigt sei der Capitain nicht gewesen, einen Schinken zu verschicken, hätte er es aber gesagt, man würde es ihm wohl verziehen haben. Einen Kasten unterwegs zu machen, sei ihm gestattet.

A. H. Haupt. Zuerst Geschäft bestätigt uns, daß verpackter Schinken sowohl wie vier lose als Proviand an Bord gekommen seien.

Als Hauptbelastungszeuge tritt der Steuermann A. Brunke aus Silbesheim auf. Er sagt aus: Ich war einige Tage an Bord, da kam ich eines Tages, wir befanden uns noch in Bremerhafen, unverhofft in die Cajüte und sah, wie der Capitain einen Schinken aus der Proviantkammer holte und hinter sich hielt. Unterwegs hat er es uns gesagt.

Wie wir auf See waren, bemerkte ich eines Tages, wie der Zimmermann mehrere Ballen mit Werg öffnete und aus denselben drei volle Säcke nahm. Der Capitain stand dabei.

Angekl.: Das ist un wahr, was der Denunciant sagt. Man konnte gar nicht an den Werg kommen.

Brunke erzählt weiter, wie er es auch gesehen, daß man Nägel aus den Fässern genommen. Auf Vorhalten, warum er dies nicht angezeigt, sagt Zeuge: Ich hatte dies schon mehrfach gethan, aber wegwerfend habe ihm der Capitain entgegen: Seggen Sie an'n Stürmann. — Betreffs der Planken erzählt Brunke: Als die in Newyork eingeommenen Bretter in Callao gelöst wurden, habe man die Stücke gezählt. Häufig sei es dabei passiert, daß man gute Planken zurückbehalten und dafür andere schlechtere, nachdem man sie vorher mit Bleistift oder Kreide gemerkt, hingegeben habe. Von diesem Holze habe sich der Capitain dann ein Treibhaus bauen lassen. Zeuge ist später vom Capitain degradirt worden und als einfacher Matrose zurückgekehrt.

Der Obersteuermann Klingenberg hat von den verschiedenen Diebstählen nichts bemerkt. Er zweifelt auch daran, daß die Werg-Ballen, ohne daß man es hätte merken können, zu öffnen gewesen seien. Der Capitain habe nie mit dem Brunke auf einem guten Fuße gestanden.

Der Sachverständige Küppermeister Edelmann meint, wenn die Ballen und Fässer geöffnet worden wären, so hätte es jeder Kaufmann, ohne Küpper zu sein, sehen müssen.

Es wird alsdann das schriftliche Zeugniß des Zimmermanns vorgelesen. Dasselbe stimmt vollständig mit der Aussage des Brunke überein. Er will vom Capitain ausdrücklich den Befehl erhalten haben, die Ballen und die Fässer zu öffnen und Werg und Nägel herauszunehmen. Er würde sich schon mit den Empfängern darüber verständigen.

Einer der Matrosen hat angegeben, daß Brunke vom Capitain in sehr ungerechtfertigter Weise behandelt worden sei, und daß dieser ihm fortwährend Leides zugefügt habe. Brunke habe Alles geduldig ertragen, ja sich jeder Matrosenarbeit unterzogen, als der Angeklagte ihn wegen eines Streites degradirte.

Der Staatsanwalt hebt zur Begründung der Anklage hervor: Der erste Punkt sei durch das Geständniß des Angeklagten erwiesen. Die andern Punkte stelle er in Abrede, aber die Zeugenaussagen ständen ihm direct entgegen. Der Zeuge Brunke sei keineswegs als Denunciant gegen seinen Capitain aufgetreten, sondern erst nach längerem Zögern habe ihn Alles nach und nach abgefragt werden müssen. Er

halte ihn also in allen Theilen für überführt und beantrage eine Zuchthausstrafe von sechs Monaten, sowie Streichung aus der Liste der Seefahrer.

Dr. Castendieck: Eine schwere Anklage liege vor gegen einen Mann, der sich bisher des größten Vertrauens erfreute. Man möge daher die Anklage auf das Genaueste prüfen. Es sei fast unmöglich, daß ein Mann, wie der Angeklagte, sich einer solchen That, die ihn ins Zuchthaus bringen müßte, begangen haben könnte. Es sollten drei Theile von der Ladung gestohlen worden sein. Der Beweis beruhe nur auf die Zeugenaussage.

Brunke sei seiner Ansicht nach vollständig verdächtig, seine Aussage werthlos. Er sei es gewesen, der die Denunciation einreichte, der auf der Fahrt degradirt wurde, der von dem Capitain rückständiglos behandelt wurde, der häufig mit demselben Streit gehabt habe. Nicht tropfenweise habe man ihm die Anklage entlockt, sondern es liege eine vollständige Denunciation in den Akten der Staatsanwaltschaft vor. Vielfach stehe er mit den andern Zeugen in Widerspruch.

Seine Denunciation sei aus Haß und Groll hervorgegangen. Der Zimmermann Albrecht sei Derjenige gewesen, der die Nägel, den Werg und das Holz genommen. Würde er nicht sagen, er habe vom Capitain den Befehl dazu erhalten, so würde er hier vor Gericht als Angeklagter stehen müssen. Sein Zeugniß sei ebenfalls werthlos. Eben so verdächtig seien die andern Zeugen.

Die Wergballen würden durch Maschinen gepreßt, und ohne Anwendung einer solchen könnten sie, nachdem man sie geöffnet, nicht wieder zusammengebracht werden. Diese Anklage sei also hinfällig — ebenso die übrigen.

Es sei nicht anzunehmen, daß er wegen eines so geringen Gewinns von einigen Groten die Fässer mit Nägeln hätte öffnen und sich dabei der größten Gefahr aussetzen sollen. Wegen des Holzes habe der unverdächtige Zeuge Klingenberg ausgesagt, daß keine Dielen zurückbehalten seien. Er habe nichts gesehen, und ihm als Obersteuermann hätte es doch nicht entgehen können. Dazu kommt, daß beim Lösen des Holzes der Angeklagte gar nicht an Bord gewesen sei. Er bitte, den Angeklagten wegen dieser drei Punkte völlig frei zu sprechen.

Gefährde dies, so würde man ihn auch gewiß wegen des Schinkens nicht verurtheilen, denn er habe ihn sich selbst entzogen, um ihn seiner kranken Schwester zu geben. Er habe gewiß nicht im rechtsmüßigen Bewußtsein gehandelt, er wußte vielmehr, daß seine Ahe der ihm dafür keine Vorwürfe gemacht haben. Diebstahl liege nicht vor. Sollte aber eine Verurtheilung erfolgen, so möge man aber nur einen Kleinen Diebstahl annehmen.

Der Staatsanwalt nimmt dem Vertheidiger gegenüber die angegriffenen Zeugen in Schutz und geht dann nochmals näher auf alle Punkte der Anklage über, die er in allen Theilen aufrecht halten müsse.

Nachdem der Vertheidiger replicirte, zieht sich das Gericht zurück.

Das Gericht hält den Angeklagten in allen Punkten schuldig und verurtheilt ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, in eine Zuchthausstrafe von sechs Monaten, zum Verlust seiner Tage und zur Streichung aus der Liste der Bremischen Seefahrer.

Der Vertheidiger legte sofort Appellation ein.

Vermischtes.

Brake. Wie uns mitgetheilt wird, entstand in der Nacht vom 18. auf den 19. in der (vom Eigenthümer jedoch augenblicklich nicht bewohnten) Wohnung des Herrn Lange zu Begeßel plötzlich Feuer, welches glücklicher Weise nicht zum Ausbruch gekommen sein soll. Es soll hier nämlich eine Brandstiftung vorliegen und von Diebeshänden ins Werk gesetzt sein. Die Diebe sollen verschiedenes Geld und kostliche werthvolle Sachen entwandt, alle Schlösser erbrochen, und als sie nichts zu stehlen mehr verstanden, das Feuer angelegt haben. Auf den Ruf des Nachtwächters strömten die Bewohner des Hauses zu dem nachdachten Hause und löschten mit Hilfe einer Spritze das in den Wädhstufen wüthende Feuer. Es sind nur Mobilien zerstört resp. beschädigt. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln.

Walthalen besitzt jetzt den höchsten Schornstein in Deutschland. Derselbe ist in Essen in diesem Jahre für den Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation erbaut und hat die enorme Höhe von 332 Fuß über dem Terrain.

Briefkasten.

Die uns heute zugehenden Artikel konnten in dieser Nummer keine Aufnahme finden. Den geehrten Einsendern zur Nachricht, daß dieselben in der nächsten Nummer jedoch jedenfalls zum Abdruck kommen werden.

Novbr. 24. 1865.

Die Redaction.



Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 24. Novbr. von
 Hann. Venus, Aßling (20) Müddelsbro
 Holl. Tobina, Wortelboer (22) Bordeaur
 nach
 Hann. Carl, Beckmann (23) Hamburg
 Ob. Anna Helena, Wiltz (24) Antwerpen
 Ob. Olga, Schäffer Bremerhafen

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 7 Uhr Mts. Uhr 11 Mts.
 Von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Mts. 10 1/2 Uhr,
 Von Oldenburg täglich Hin- und Rückfahrt.
Regelmäßige Dampfschiffahrt
 zwischen
 Bremerhaven - See stemünde
 und
 Nordenham - Blexen.

Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 1
 Uhr Mittags.
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens,
 4 Uhr Nachmittags.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
 Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
 " von London jeden Donnerstag Morgen.
 " " Hull jeden Mittwoch und Sonn-
 abend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:
 D. Hansa am 2. December.
 D. Hermann, am 16. December.
 D. Newyork, am 30. December.
 D. Bremen, am 13. Januar 1866.
 D. Hansa, am 27. Januar "
 D. Hermann, am 10. Febr. "
 D. America, am 24. Febr. "

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crisemann. Stoltz.
 Director. Procurant.

Anzeigen.

Das von der abgebrochenen Anlegebrücke übrig gebliebene Holz, sowie verschiedenes altes Eisen soll
 am 28. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,
 auf der Wesertafel bezw. beim Schleusenwärter-
 Hause mit Zahlungsfrist verkauft werden. Lieb-
 haber versammeln sich auf der Wesertafel.
 Amt Brake 1865 Novbr. 22.
 Strackerjan.

Döhler.
 Am 27. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
 wird Capitain Achswegen mit 2 Mann vom
 Hannoverischen Schiffe „Fortuna“ Verklarung
 ablegen.
 Amtsgericht Brake 1865 November 24.
 Lauw.

Weissen Flanell

zu Damenröcken 3 Ellen breit & 1 Elhr. 15 gr.,
 empfiehlt
 W. Suhren.

Meinen hinter meinem Hause belegenen, von
 Herrn J. G. C. Clausen angekauften Bauplatz,
 beabsichtige unter der Hand zu verkaufen.
 H. A. Kegeler.

Sorben erhielt eine zweite Sendung

Mäntel, Paletots und Jacken,

sowie auch

Kinder-Paletots und Jacken.

Gleichzeitig empfehle eine Sendung von

Damen-Gürtel

neuester Facon

C. Meyer.

Vorschuß-Verein zu Brake.

General-Versammlung, Dienstag, den 28.
 November, Abends 6 Uhr, in Hütschler's Hotel
 zu Brake.

Tagesordnung:

Berichterstattung.
 Newwahl des Directors und 4 Ausschuß-
 mitglieder.
 Wahl dreier Revisoren.

E. H. Banch, Director.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichnete beabsichtigt für Erwachsene
 Unterricht in Francaise und sonstigen neueren
 Tänzen, im Saale des Herrn Adicks zu halten.
 Die geehrten Herren und Damen, welche daran
 theilnehmen wollen, werden freundlich ersucht,
 sich baldigst beim Herrn Adicks oder bei mir zu
 melden.

Ergebensft

Robert Wendel.

Am Donnerstag, den 30. November findet das

erste Abonnements-Concert

der

Braker Capelle

unter gütiger Mitwirkung des

Dilettanten-Vereins

in

Saale des Herrn v. Hütschler

statt.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nach dem Concert Ball.

Entre 10 gr.

Die Direction.

Schmalenleib, Am Mittwoch, den 29. Nov

Ball

für Meister und Gesellen.

Es ladet freundlich dazu ein

C. D. Suhren.

Hammelwardermoor. Am Sonntag, den 26.

findet der

erste CasinoBall

bei Groterjan statt, wozu die Mitglieder eingela-

den werden. Honette Besucher von Auswärts

werden willkommen sein.

D. J. D.

Sonntag, den 26. November

Tanz-Parthie,

wozu freundlich einladet

L. G. Behrends.

Am Sonntag, den 26. November

Tanz-Musik.

Es ladet ganz ergebenst ein

W. Fink.

Als Verlobte empfehlen sich:

J. H. Büßing.

Diedrich Gräfenstein.

Hammelwardermoor.

Hammelwarden.

Redaction, Druck und Verlag
 von G. W. Carl Lehmann.

Grüne Erbsen, per Kanne 2 1/2 Sgr., weiße
 Bohnen, per Pfd. 1 Sgr. 8 sw., beide recht
 mürbekehend. Buchweizenmehl, per Pfd. 1 1/4
 Sgr., Speck, per Pfd. 7 Sgr. bei Seiten 6 1/4,
 Weizenmehl, per Pfd. 1 1/4, und 1 1/2 Sgr.,
 Caffee's in allen gangbaren Sorten. schwarz.
 Brustcandis, per Pfd. 4 Sgr., Butter, per
 Pfd. 10 1/2 Sgr., sowie Kartoffeln, Zwiebeln
 und alle in mein Fach schlagende Artikel empfehle
 angelegentlichst.

H. A. Kegeler.

Alle diejenigen, welche von meinem früheren
 Gefellen Gottfried Brunsfel Fleisch auf Credit
 gekauft haben, wollen in den nächsten 14 Tagen
 bei Vermeidung der Einlage Zahlung an mich
 leisten.

Heinrich Mumm, Schlachter.

Brake. Zu vermieten. In meinem Hause
 an der Lindenstraße habe ich auf Mai 1866 noch
 zwei Stuben zu vermieten.

D. Oltmann.

Brake. Seit Donnerstag Abend vermissen einen
 rothbunten Hahn. Dem Wiederbringer eine Be-
 lohnung.

D. Oltmann.

Den so berühmten und bewährten approbirten
weißen Brust-Syrup
 von G. A. W. Meyer in Breslau,
 empfiehlt die Niederlage von

H. Haberle.

Spielwerke
 mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit
 Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit
 Flötenpiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinenzug,
 Geigen:

Spielboxen
 mit 2-12 Stücken, Necessairen, Cigarrenten-
 spel, Photographie-Albums, Schreibzeuge und
 Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein ge-
 schnitten oder gemalt: Puppen in Schweizer-
 tracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste
 empfiehlt J. H. Keller in Bern. - Franco

Defekte Werke oder Dosen werden re-
 sp. ter.

Tiefe Werke, die mit ihren lieblichen To-
 nen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem
 Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Beachtenswerth!

Ich besitze ein vortreffliches Mittel gegen nächst-
 liches Bettnässen, sowie gegen Schwächerzustände
 der Harnblase und Geschlechtsorgane. Wo keine
 Nachnahmen gehen, gegen Baarensendung für
 5 Franken.

Briefe und Gelder werden franco erbeten
 Franz Träger in Hardheim.
 Amt Waldbörn, Großh. Waden.

**NB. Dem Absender des heute empfangenen Schreibens zur Nach-
 richt, daß der Unterzeichnete das-
 selbe nur dann weiter berücksichti-
 gen kann, wenn der Verfasser sich
 nennt und überall genauere An-
 gaben macht.**

Brake, 1865 Novbr. 24.
 Lauw, Justizrath.

Oldenbrok. Zu dem am Sonntag, den 26.
 dieses Mts. stattfindenden

ersten Casino
 im Lokale des Herrn Gastwirth Beckhusen wird
 freundlich eingeladen von

d. J. D.

